



Die 25 Stücke von Le Beau (1850-1927) erwiesen sich als ein gutes Hörerlebnis. Den Opuszahlen nach zu urteilen, ist die Scheibe chronologisch geordnet. Die frühesten Stücke könnten Werke von Franz Schubert sein. Der Komponist wird im Laufe der Zeit harmonisch und textlich abenteuerlicher. Markovina spielt mit leichter Technik und zurückhaltender Eleganz in dieser Aufnahme aus Bielefeld im vergangenen Mai.  
*John Terauds, Toronto Star*

Sich nach Urspruch an Luise Adolpha Le Beau zu wenden, ist fast wie eine Remission für gutes Benehmen - aber die sanfte Unschuld ihrer Drei Klavierstücke ist so etwas wie eine falsche Morgendämmerung, denn auch sie ist in der Lage, eine beträchtliche strukturelle Komplexität zu erreichen, wie die Eröffnungsbewegung ihrer Op. 8 Sonate bald beweist, und etwas von Schumanns Obsessivität beginnt auch in ihrem Schreiben zu wohnen. Als das Programm die späteren Stücke erreicht, beginnt sie auch ihren Pianisten zu besteuern, wenn auch nicht in dem Maße, wie es Urspruch tut. Obwohl fast alles auf der Scheibe eine Miniatur ist, kann sie auch innerhalb dieser kurzen Spannweiten eine beachtliche Intensität aufbauen - so dass die spott-barocke Fröhlichkeit der Sarabande und Gavotte, der ersten der drei alten Tänze, Op. 48, fast als Atempause erscheint, und die Gigue bringt uns auf die getriebene Intensität eines Großteils des restlichen Programms zurück. Es ist nie weniger als attraktiv, aber selten mehr als das.

*Martin Anderson, Fanfare Magazine*